

In dieser Ausgabe

Hilfe für Flüchtlinge
in Griechenland

Seite 2

Wie junge Leute für
Gedenkort Seelower
Höhen interessieren?

Seite 2

Politik auf Sommertour
Erfolgsgeschichte:
Krankenhaus Strausberg

Seite 3

Das Wunder von Tesla

Seite 4

Von Menschen, die
ihr Leben riskierten

Seite 6

Linke Schulpolitik
mit Gemeindevertretern
durchsetzen

Seite 7

Redaktionsschluss
der nächsten Impulse:

1. Oktober 2020

Erscheinen

der nächsten Impulse:

15. Oktober 2020

Menschenkette für Welt ohne Krieg

„Für eine friedliche Welt auf die Straße zu gehen, ist mir ein wichtiges Anliegen“, sagt Peter A. Auf seinem Plakat, das er durch die Große Straße im Zentrum Strausbergs trägt, steht in großen Lettern: „Frieden, Abrüsten, Waffenexporte stoppen!“ Gemeinsam mit anderen jungen Leuten aus dem Nachbarkreis Barnim ist er am 29. August dem Aufruf der LINKEN Märkisch-Oderland und Strausberg gefolgt, in einer Menschenkette auf die zunehmende Gefährdung des Weltfriedens aufmerksam zu machen. Rund 100 Menschen, junge und ältere aus den verschiedensten Vereinen und Verbänden sowie Passanten, haben sich wie sie an diesem Samstagvormittag zunächst am Markt versammelt. Niels-Olaf Lüders, Vorsitzender des Kreisverbandes DIE LINKE.MOL, hebt hervor, dass die Menschenkette coronabedingt anstelle des traditionellen Strausberger Friedensfestes der LINKEN zum Weltfriedenstag am 1. September ein laut vernehmbares und gut sichtbares Achtungszeichen setzen will.

Dabei steht ein Friedensappell der LINKEN. MOL und Strausbergs, der hier an Bürgerinnen und Bürger verteilt wird, im Mittelpunkt. Keine Erhöhung



des Militäretats und keine europäische Armee, keine Auslandseinsätze der Bundeswehr und der Abzug der amerikanischen Atomwaffen aus Deutschland werden in dem Appell u. a. gefordert. Namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft haben ihn bereits unterzeichnet, darunter die Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Bundestag, Amira Mohamed Ali, Sahra Wagenknecht und Gustav-Adolf Schur.

„Nehmen wir nur die geplante Erhöhung des bundesdeutschen Militäretats. Dafür gibt

es unserer Meinung nach gerade in Zeiten, in denen wir die Folgen der Corona-Pandemie zu bewältigen haben, überhaupt keinen vernünftigen Grund. Es ist uns also auch wichtig, mit unseren konkreten Forderungen aufzuzeigen, dass friedenspolitische Themen durchaus viel mit unseren alltäglichen Problemen zu tun haben“, unterstreicht Lüders am Rande der Demonstration.

Statt der zunehmenden Verbreitung von Hass gegen andere Staaten wäre die Schaffung eines europäischen Sicherheitssystems unter Einbeziehung Russlands notwendig. Es sei eine Schande, dass 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges NATO-Manöver vor der Haustür Russlands stattfänden und sogar die Gefahr eines atomaren Konfliktes wieder gewachsen sei, so der LINKEN-Politiker.

Renate Adolph



Beklemmender Antikriegsfilm zum Auftakt der Friedenswochen



Mit dem Kriegsdrama „1917: Apokalypse damals“ wurden am 25. August in Letschin die diesjährigen Friedenswochen der LINKEN. Märkisch-Oderland vom Kreisvorsitzenden der Linkspartei, Niels-Olaf Lüders, eröffnet. Im Kino „Haus Lichtblick“ hinterließen die grausamen Bilder des Films von sinnloser Gewalt und Zerstörung im Ersten Weltkrieg bei den Zuschauern starke Betroffenheit. Das Werk widerspiegelte eindrucksvoll den Irrsinn von Kriegen.

Dorothea Giese, Vorsitzende des Ortsverbandes, mahnte, das was in dem Drama dargestellt wurde, dürfe nie wieder geschehen, nirgendwo!

Doris Richter
Seelow



Deutschland soll UN-Atomwaffenverbot unterzeichnen



Am Weltfriedenstag, 1. September, sammelten Mitglieder der LINKEN während der besten Einkaufszeit auf dem Marktplatz in Seelow Unterschriften für den Appell mehrerer Friedensorganisationen wie IPPNW an die Bundesregierung, das UN-Atomwaffenverbot endlich zu unterzeichnen. 122 Staaten haben 2017 den Vertrag beschlossen. Deutschland fehlt bisher. Viele Passanten begrüßten das Vorhaben und gaben gern ihre Unterschrift. Dabei entspannen sich interessante Gespräche. Gut zu erkennen

waren die Genossinnen und Genossen mit ihrem Stand, über dem eine Friedenstaube auf einem riesigen Banner flatterte.

Doris Richter
Seelow



Fotos: A. Fortunato

Hilfe für Flüchtlinge in Griechenland Gesprächsabend mit Andreas Steinert und Miriam Tödter



v. l. Marco Büchel, Miriam Tödter, Andreas Steinert beim Gesprächsabend



Was macht ihr Weihnachten? Andreas Steinert aus Falkenberg beschloss, Weihnachten 2019 mit seinen Freunden Miriam Tödter und Axel Grafmanns eine Initiative zu starten, die Hilfsgüter für Flüchtlinge in Griechenland sammelt und nach Griechenland schafft. Was dann passierte, hatten die drei nicht erwartet. Eine riesige Welle der Spendenbereitschaft rollte an. Hunderte von freiwilligen Helfern meldeten sich zum Sortieren und Einpacken der Kleidung, Schlafsäcke, Zeltplanen, Zelte und Schuhe. Bis Ende Februar wurde das Material mit Sattelschleppern nach Griechenland gebracht und dort vor Ort verteilt. Die Hilfsbereitschaft war überwältigend. Und immer wieder tauchte die Frage auf: „Wie geht es weiter?“

So wurde am 29. Februar der Verein „Wir packen's an“ gegründet, dem inzwischen über 40 Mitglieder angehören. Sie organisieren weiterhin die Unterstützung mit Hilfsgütern wie

Kleidung, Windeln, Baby-nahrung, Hygieneartikel, Masken und Fahrräder. Diese werden entweder direkt an Bedürftige verteilt oder in einem Umsonst-Laden in Chios angeboten. Mediziner helfen freiwillig vor Ort.

Miriam, die selbst mehrmals vor Ort war, schilderte eindrucksvoll beim

Gesprächsabend in Bad Freienwalde am 28. August innerhalb der Friedenswochen die menschenunwürdigen Bedingungen, unter denen die Flüchtlinge, darunter auch viele Kinder und Kranke, existieren müssen.

„Wir lösen keine Probleme, wir lindern die NOT der Menschen. Die Probleme müssen in den Heimatländern gelöst werden. Diese völlig überfüllten Flüchtlingslager müssen aufgelöst und den Menschen eine wirkliche Perspektive geboten werden. Hier ist die Politik gefragt“, unterstrich sie.

Wer den Verein unterstützen möchte, kann das auf vielfältige Weise tun. Erkundigt euch auf ihrer Internetseite, beteiligt euch an den Aktionen oder spendet:

Wir packen's an e.V.; GLS Bank;
IBAN DE03 4306 0967 1059 2396 00.

Karin Klinger
Bad Freienwalde

Wie junge Leute für Gedenkort Seelower Höhen interessieren?

Wie kann Erinnerung an Krieg vor allem junge Menschen erreichen? Was kann ein Gedenkort für gefallene sowjetische Soldaten zum Ende des Zweiten Weltkrieges für eine ausgewogene, nicht ideologisch verbrämte Erinnerungskultur leisten? Wie kann die Gedenkstätte Seelower Höhen zur Versöhnung und Begegnung von einst kriegerisch gegenüberstehenden Völkern beitragen? Mit diesen Fragen eröffnete die Vorsitzende der Rosa-Luxemburg-

Stiftung, Dr. Dagmar Enkelmann, die hochkarätige Diskussion zur Zukunft der Erinnerung, zu der ihre Stiftung, die Modrow-Stiftung und der Verein „alternativen denken“ am 1. September nach Seelow eingeladen hatten.

Beim Gewinnen junger Leute für den historischen Ort dürfe nicht der Soldatenalltag verharmlost werden, unterstrich Dr. Elke Scherstjanoi vom Institut für Zeitgeschichte München. Auch sei für Abenteuer- oder sportliche Angebote hier nicht der richtige Platz. Damit traf die Wissenschaftlerin den Nerv vieler der rund 50 interessierten Teilnehmer.

Uwe Salzwedel, Vorsitzender der Linksfraktion im Kreistag Märkisch-Oderland, legte den Fokus auf das Wort Gedenkstätte als Ort des Gedenkens, der eben keine Erlebnisstätte sei. Seit längerem würden im Kreistag Projekte an diesem Gedenkort aus dem einstigen Soldatenalltag kritisch hinterfragt.

Mit dem Ansatz „Gedenkstätte ist auch Denkstätte“ folgte dem auch der Historiker Dr. Rolf Barthel aus Strausberg. Verbrechen, Ursachen und Ziele des Zweiten Weltkrieges müssten hier wachgehalten werden.

Hans Modrow, Ehrengast der LINKEN, machte in der lebhaften Debatte auf die →



Foto: A. Fortunato

LINKE Landes- und Bundespolitiker unterwegs in MOL



Ende Juli hatten die Landtagsabgeordnete der LINKEN aus Märkisch-Oderland, Bettina Fortunato, und der pflege- und gesundheitspolitische Sprecher ihrer Fraktion, Ronny Kretschmer, spannende Termine. Vormittags besuchten sie die Schule für Altenpflege, Physiotherapeuten, Masseure sowie medizinische Bademeister, die Sozialwirtschaftliche Fortbildungsgesellschaft Strausberg mbH. Besonders interessant waren die Schilderungen der Vorbereitungen zur in diesem Jahr eingeführten generalistischen Ausbildung in der Pflege. So werden ab Oktober in Strausberg neue Pflegefachfrauen und -männer ausgebildet. Um den Auszubildenden die beste Unterstützung bieten zu können, wurde mit dem Kranenkaus Märkisch-Oderland

→ Gefahren des Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik aufmerksam. Sie verdeutlichten, wie wichtig Aufklärung auch mit Hilfe von Gedenkkultur sei. Wichtig sei zudem, endlich eine gesamtdeutsche Aufarbeitung der Geschichte.

Einen Vorschlag von Lutz Preiß, der am Deutsch-Russischen Museum Karlshorst arbeitet, für einen Wettbewerb, bei dem sich Jugendliche mit digitalen Projekten der Thematik widmen können, will der Landrat von Märkisch-Oderland, Gernot Schmidt, gern aufgreifen. Schmidt befürwortete außerdem, zusammen mit Menschen aus den östlichen Nachbarländern zum gegenseitigen Verständnis beizutragen und ihnen eine Stätte des Gedenkens zu geben.

Der Militärdekan bei der Bundeswehr, Otto Adamat, bemängelte große geschichtliche Bildungsdefizite der jungen Generation. Man müsse sie dort abholen, wo sie sich hauptsächlich aufhielten: im digitalen Bereich.

„Menschliche Kontaktarbeit ist ebenso notwendig, damit Deutsche und Russen nicht wieder aufeinander schießen“, sagte er.

Renate Adolph

eine Kooperation geschlossen. In diesem Zusammenhang wurde das kommunale Krankenhaus Mit-Gesellschafter der Schule, wodurch sich wichtige Symbiose-Effekte mit Vorteilen für alle ergeben. Erwähnenswert ist, dass hier für die Auszubildenden in den therapeutischen Berufen eine kostenneutrale Ausbildung angeboten wird. Einige erhalten sogar eine Ausbildungsvergütung, wenn sie bereits Verträge mit späteren Arbeitgebern geschlossen haben.

Krankenhaus Strausberg mit Erfolgsgeschichte

Der zweite Gesprächstermin fand mit der Geschäftsführerin des Krankenhauses Märkisch-Oderland, Dipl.-Ing. Angela Krug, statt. Das Krankenhaus in Strausberg hat im Januar 1994 den Betrieb aufgenommen. Vor allem den linken Abgeordneten des Kreistages in Verbund mit den Fraktionen der SPD und der Bauern ist es zu verdanken, dass das Krankenhaus

eine kreisliche Einrichtung blieb. Seither kann es auf eine Erfolgsgeschichte zurückblicken. Im Jahr 2000 wurde die Fusion mit dem Kranenkaus in Wriezen gestemmt. Ein paar Jahre später kam die Rehaklinik in Bad Freienwalde hinzu. Im Moment wird mit Hochdruck an einer Übernahme und damit Rekommunalisierung des Seelower Lutherstift-Krankenhauses gearbeitet. Ein wichtiger Schritt zur langfristigen Sicherung des Standortes Seelow. Unter anderem berichtete die Geschäftsführerin von einer personell teils angespannten Situation. Entspannung würde ein Verbot der Leiharbeit bei Ärzten und Pflegekräften bringen. Darüber hinaus würde es die Arbeit erleichtern, wenn die Erlaubnis zur Berufsausübung aus anderen Bundesländern auch Gültigkeit in Brandenburg hätte. Diese muss leider beim Wechsel des Arbeitgebers oder des Bundeslandes immer wieder erneut beantragt werden. Ein unnötiger zeitaufwendiger und bürokratischer Aufwand.

*Constantin Schwarzer
Mitarbeiter der Linksfaktion
im Landtag Brandenburg*

Politik auf Sommertour



Politik kann auch Spaß und Freude machen. Bettina Fortunato besuchte auf ihrer Sommertour auch die Eichendorfer Mühle Brandenburg e. V. in Hermersdorf und die Tagespflege „Thomas Müntzer“, die ein Bestandteil des Gemeindezentrums Reichenberg ist. In beiden Einrichtungen gibt es Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Die Eichendorfer Mühle ist ein Verein zur Begleitung von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung. Die Einrichtung verwaltet 31 Wohnungen im Ort, von denen 22 in ihrem Eigentum sind. Zurzeit leben dort 22 Menschen in einer suchtfreien Gemeinschaft. Sie bekommen von einem Team aus Logopäden, Suchttherapeuten, Heilerziehern und Sozialarbeitern eine helfende Unterstützung. Zur Einrichtung gehört ein Garten, in dem Gemüse zur Eigenversorgung angebaut wird, sowie eine Tischlerei. Momentan ist man dabei, aus alten Ställen einen Hühnerstall zu bauen. In der Dorfmitte gibt es einen kleinen Dorfladen, der von den Trocken (so werden sie genannt) betrieben wird, in dem man Dinge des täglichen Bedarfs erwerben sowie Kaffee und Kuchen zu

sich nehmen kann. Die Dorfbewohner kommen mit den Leuten der Einrichtung gut aus.

Natürlich gibt es auch den einen oder anderen, der der Meinung ist „einmal Säufer immer Säufer“. Dadurch entstehen auch mal ein paar kleine Reibereien, die aber gut geklärt werden können.

Als nächstes wurde die Tagespflege „Thomas Müntzer“ unter dem Zelt des Diakonischen Werks Oderland Spree e. V. besucht. Die Tagespflegeleiterin Antje Weiß führte durch die Einrichtung. Neben der Tagespflege befinden sich in dem Gemeindezentrum, das ehemals eine Schule war, eine Arztpraxis und ein kleiner Dorfladen, der von den Einwohnern des kleinen Dorfes gut angenommen wird. Neben an befindet sich ein Kindergarten. Zwischen den Senioren und den Kindern wurden schon kleine Freundschaften geschlossen.

Den Abschluss bildete die Tour gemeinsam mit der Bundestagsabgeordneten der LINKEN Kirsten Tackmann durch Märkisch-Oderland. Besucht wurden das Hofkollektiv Bienenwerder (Müncheberg), das ZALF in Müncheberg, wo eine Diskussionsrunde zur Zukunft der Landwirtschaft stattfand, sowie der Tierzuchtbetrieb Heinersdorf GbR. Das Hofkollektiv Bienenwerder ist ein Vier-Seiten-Hof mit 50 ha Wald sowie Acker- und Grünlandflächen, auf dem 12 bis 15 Menschen wohnen. Auf 3 ha werden 40 verschiedene Gemüsesorten angebaut. Der Tierbestand ist ebenfalls sehr beachtlich. Es haben Kühe, Ziegen, Pferde, Hühner, Enten und Bienen dort ein Zuhause gefunden.

Simone Schubert

Ihr Re(h) Auge Kolumne – Das Wunder Tesla



Laut Brandenburg-Monitor sind die Menschen im Land Brandenburg mit Blick auf die Arbeitsmarktentwicklung sehr pessimistisch, und eine Mehrheit hält den Kampf gegen Arbeitslosigkeit und soziale Ungerechtigkeit für ein wichtiges politisches Thema. Mit diesem Blickwinkel sind die Baufortschritte bei Tesla nur zu begrüßen, denn dabei sollen Tausende von Arbeitsplätzen entstehen und zahlreiche positive Impulse für die Entwicklung der Region ausgehen. Das Tempo in Grünheide kann man durchaus als Wunder bezeichnen und im Vergleich mit anderen Baustellen, wie Straßen und öffentlichen Gebäuden mehr als das. Ein Wunder sind auch die zahlreichen vorzeitigen Genehmigungen zur Erschließung

und Realisierung erster Bauabschnitte, die man als Vorbeifahrender sehen kann. Jetzt wurde auch das Rammen von Betonpfeilern unter Vorbehalt gestattet, obwohl das Genehmigungsverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Dazu wurden strenge Auflagen, so zum Lärmschutz und Betankung erteilt. Bleibt unsere Hoffnung, dass die Ämter in Brandenburg und im Landkreis in Zukunft mit gleichem Tempo alle Genehmigungen, auch die unseres neuen Hortgebäudes und des Projekts Mühlenfließ, bearbeiten und bestätigen werden. Im Sinne der Gleichbehandlung wäre das nur gerecht, aber ein noch größeres Wunder als der Bau von Tesla.

Ein Wunder wäre es auch, wenn die Behörden gemeinsam mit Tesla die Fragen der Bürger beantworten würden oder wollten. Eine der Kernfragen, die ringsherum alle umtreibt, ist die Wasserfrage. Dieses

Dauerthema muss im Komplex angefasst werden und, wie zu lesen war, in größeren Regionen mit mehreren Wasserverbänden gelöst werden. Damit würde das Grundwasser nicht nur im Raum Strausberg belastet, sondern der Wasserbedarf für die Bevölkerung und Tesla über ein Ringleitungssystem abgesichert werden. Ein Wunder muss geschehen, damit diese Aufgabe zeitnah realisiert wird.

In diesem Zusammenhang gilt es erneut, die mehrmals eingeforderten Hausaufgaben in unserer Gemeinde und dem gesamten Amt, natürlich auch in allen anderen Kommunen der Region, zu erledigen. Mit eigenen Vorschlägen und Projekten wie die Erschließung von Gewerbegebieten und den Bau von Wohnungen könnte sich Rehfelde gut einbringen und Teil des Wunders werden. Das wäre aus aktueller Sicht ein doppeltes Wunder.

*Ortsverband
DIE LINKE. Rehfelde*

Spielplatz auf der Kippe?

Auf der Sitzung des Ortsentwicklungs-, Bau- und Umweltausschusses (UBOA) am 17. August 2020 in Neuenhagen standen mehrere interessante Themen zur Beratung an. Eines davon war die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für den Bau des Spielplatzes an der Hönower Chaussee. Soweit ich mich erinnere, wurde das Anlegen eines Spielplatzes 2016 beschlossen, weil der Spielplatz der neu errichteten Kita „Kleine Sprachfuchse“ zwar regelkonform



angelegt worden war, sich aber bereits bei halbvoller Kita als zu eng erwies. Und da sich in direkter Nachbarschaft ein gemeindeeigenes Grundstück befindet, wurde dies ausgewählt. Aber die Gemeindevertreter forderten auch, dass der Spielplatz öffentlich zugänglich sein und allen Neuenhagener Kindern zur Verfügung stehen solle.

Die Umsetzung des Beschlusses ließ lange auf sich warten. Erst 2019 lag ein Entwurfsplan vor und wurde beschlossen. Seitdem sollen die geplanten Kosten gestiegen sein, deshalb jetzt der Beschlussantrag. In der Diskussion des UBOA sprachen sich etliche Redner gegen die Bereitstellung zusätzlicher Mittel und gleichzeitig gegen den Bau des Spielplatzes generell aus. Das finde ich unverständlich, denn der Spielplatz wird nach wie vor benötigt. Gewiss, die Lage des Spielplatzes an der gut befahrenen Straße ist nicht ideal, aber wir haben keinen besseren Platz. Und der Vorschlag, auf das alte Gut auszuweichen,

ist purer Populismus - die Zukunft dort ist ja noch in Verhandlung, ein B-Plan noch nicht mal in Arbeit und der Weg von der Kita meiner Meinung nach zu weit.

Ja, dort sind Bäume zu fällen, aber Robinnien sind halt nichts für einen Spielplatz. Und neue Bäume sollten auf Verträglichkeit mit den Trockenperioden ausgewählt werden. Ja, die Kosten sind sehr hoch. Aber da kann man sich Gedanken machen, wie sie gesenkt werden können. Die Idee, den Bauhof für ausgewählte Arbeiten einzubeziehen, finde ich gut. Bestimmt fänden sich für etliche Arbeiten auch freiwillige Helfer unter den Einwohnern Neuenhagens, die mit anfassten – ich wäre einer von ihnen. Deshalb verstehe ich nicht, warum gefasste und notwendige Beschlüsse wieder gekippt werden sollen. Ich hoffe, die Mehrheit der Gemeindevertreter*innen plädiert bei der GVT für den Bau.

*Ulrich Broniecki
Neuenhagen*

Traditionelles Sommerfest – auch in Corona-Zeiten

Nach 5 Monaten trafen sich Mitte August Genoss*innen und Sympathisant*innen aus dem Bereich Bad Freienwalde erstmals



wieder. An frischer Luft, bei guten Essen und Trinken genossen wir den lauen Sommerabend. Es tat gut, wieder persönliche Gespräche miteinander führen zu können.

Viele der geplanten Aktivitäten konnten, wie überall, nicht stattfinden. Die Abge-

ordneten der Stadt Bad Freienwalde und des Kreises berichteten aus der Kommunalpolitik. Der Gebietsvorstand informierte über die bevorstehenden Wahlen und zu den Veranstaltungen der Friedenswochen. Es gab viele interessante Gespräche und wir waren froh, dass wir bisher unbeschadet durch diese Pandemie gekommen sind.

Durch den massiven Überfall unzähliger Mücken wurde dieses Treffen noch vor Eintritt der Dunkelheit beendet, doch wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

*Karin Klinger
Bad Freienwalde*

Impulse für die IMPULSE

Der Einladung der Interimsredaktion (Renate Adolph, Reimar Pflanz, Simone Schubert und Carsten Wenzel) zum Gespräch zur Zukunft unserer IMPULSE am 8. August sind doch einige Genossinnen und Genossen in die Geschäftsstelle nach Strausberg gefolgt. In einer durchaus auch kontroversen Debatte wurden Meinungen über die IMPULSE und die vom Kreisverband finanzierten Ortszeitungen wie z. B. die STADTIMPULSE aus Strausberg ausgetauscht.

Simone Schubert legte zum Einstieg dar, dass wir als Kreisverband eine durchaus angespannte finanzielle Lage haben. Die Finanzierung von Ortszeitungen zusätzlich zu einer monatlichen Kreiszeitschrift aus Mitteln des Kreisverbandes sei nicht mehr möglich. Dieser äußere Zwang eröffnet jedoch durchaus auch Chancen, inhaltlich die IMPULSE weiter zu fassen als bisher. So blieb der Informationsfluss zu Problemen und Aktivitäten in einzelnen Kommunen bisher häufig an deren Gemarkungsgrenzen hängen. Das soll sich ändern. Ergebnisse des intensiven Austauschs sind:

- Die IMPULSE sind vor allem eine Zeitschrift für Sympathisant*innen und Mitglieder unserer Partei und sollen das in gedruckter Form auch weiterhin bleiben.

- Die IMPULSE werden weiterhin monatlich mit einer Regelstärke von 8 Seiten erscheinen. Das ist aber kein Dogma.

- Ortszeitungen der LINKEN werden künftig nicht mehr aus Mitteln des Kreisverbandes finanziert.

- Themen aus den einzelnen Orten sollen stattdessen stärker in den IMPULSEN ihren Platz finden. Hier ist die Mitarbeit und Erfahrung derjenigen gefragt, die bisher schon engagiert Ortszeitungen Inhalte gegeben haben. Sie werden gebeten, Beiträge und Bilder für die IMPULSE zur Verfügung zu stellen. Das Handeln in den Orten interessiert regelmäßig alle Genoss*innen im Kreis.

- Grundsätzlich ist damit eine größere Informationsbreite mit Schwerpunkt auf kreisliche und kommunale Themen das Ziel der redaktionellen Arbeit.

- Die IMPULSE sind kein Verlautbarungsorgan des Kreisvorstandes, sondern dienen Information und Austausch aller Genoss*innen im Kreis. Für Debatten und Kritik wird Raum bleiben.

- Ideen, wie die Reichweite der IMPULSE zu vergrößern ist und wie erreicht werden kann, dass mehr gelesen und weniger nur geblättert wird, sind gefragt.

- Wie wäre es zum Beispiel, wenn jeder Genosse in seinem Umfeld 5 Zeitungen verteilt?

- In näherer Zukunft bedarf auch der Internetauftritt der Kreis-LINKEN einer Überarbeitung. Ziel ist es, im Internet tagesaktueller zu werden und die IMPULSE entsprechend zu ergänzen. Hierfür wird Hilfe durch Internet-Versierte gesucht. Auch der Auftritt in sozialen Medien soll aktueller werden.

An dieser Stelle muss noch einmal ausdrücklich DANKE an all diejenigen gesagt werden, die sich bisher für die Ortszeitungen der LINKEN in MOL und für die IMPULSE in Form von Beiträgen, bei der Gestaltung und beim Verteilen engagiert haben. Es bleibt zu hoffen, dass Euer Engagement nicht nachlässt.

Am wichtigsten jedoch seid Ihr, die Leser. Haltet mit Eurer Kritik an Inhalten und Layout nicht hinterm Berg. Und haltet den IMPULSEN die Treue.

Reimar Pflanz

Wie Entscheidungsträger gaukeln und täuschen oder „wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt“

Auch dieser Sommer endet mit der Realität eines geschlossenen Freibades in Strausberg, fehlender Bewegung bei dem Zukunftsprojekt Strausberger Kino und mit der schwindenden Aussicht auf Besserung.

So erfährt der Strausberger um viele Ecken, dass die Stadtverwaltung mit einem Projekt Strandbar liebäugelt, um wenigstens den letzten Rest der sommerlichen Tage noch auszunutzen. Zumal das Areal, so behaupten in der Regel gut Informierte, schon länger für private Partys genutzt wurde. Warum auch nicht, ist immer noch deutlich billiger als notwendige bauliche Veränderungen, um das Freibad für unsere Kids wieder nutzbar zu machen.

Das „klimabedingte“ schwindende Wasser ist eine praktische und nicht von der Hand zu weisende Begründung. Weitere Gedanken sind nicht notwendig und ein Ideenwettbewerb auf keinen Fall erwünscht!

Gerüchte dass, das Zukunftsprojekt Strausberger Kino auch schon mit mehreren Fragezeichen versehen wurde, eilten schon von Ohr zu Ohr. Mögliche andere Projekte an diesem Ort scheinen Taktgeber*innen interessanter zu sein!

Aber vielleicht ist es ja auch nur ein Gerücht!

Beide Projekte haben einiges gemeinsam. Sie liegen Vielen am Herzen, werden den Charakter unserer Stadt beeinflussen und vor allem, wenn sich etwas bewegen soll, muss Geld für das nächste Jahr im städtischen Haushalt eingeplant werden. Sonst wird auch in nächstem Jahr keine fleißige Hand zupacken und kein kluger Kopf Visionen zu handfesten, umsetzbaren Plänen formen!

Diese Projekte sollten, da sie Wunsch Vieler sind, von den Vielen betreut und vorangebracht werden!

Der Stachel

DIE LINKE in Seelow trauert um Genossin Gisela Franke (1930 – 2020)

Noch im Februar konnte Gisela Franke im Kreis von Genoss*innen und Freund*innen einen schönen 90. Geburtstag feiern und auf einige weitere gute Lebensjahre hoffen. Jedoch wenige Wochen später erkrankte sie schwer und am 29. Juni endete ihr arbeitsreiches, erfülltes Leben. Mit Gisela Franke verliert der Stadtverband der LINKEN eine von ihm hoch geachtete und wertgeschätzte Genossin, die sich Zeit ihres Lebens uneigennützig und engagiert für die Ideen des Sozialismus eingesetzt hat. Als diplomierte Agrar-Ökonomin kam Gisela Franke in den fünfziger Jahren in den Kreis Seelow und hat mit ihrer Arbeit in verschiedenen Funktionen wesentlich dazu beigetragen, dass sich dieser von Krieg schwer getroffene Landstrich zu einem leistungsstarken, erfolgreichen



Agrarkreis entwickeln konnte. Mehr als zwei Jahrzehnte stand Gisela Franke an der Spitze der Kreisplankommission, die sie

mit hoher Disziplin und Sachkunde leitete. Bekannt war sie für die hohen Anforderungen, die sie an sich selbst, aber auch an ihre Mitarbeiter stellte, für Ihre persönliche Bescheidenheit wie auch für ihre kritische Haltung zu den wachsenden Widersprüchen der letzten Jahre der DDR. Von ihren klaren marxistischen Positionen aus hat sie die politische Wende in unserem Land kritisch und sachlich bewertet, ohne ihre Ideale aufzugeben. So war es für Gisela Franke selbstverständlich, sich aktiv in die Arbeit der PDS wie der LINKEN einzubringen und sie mitzugestalten. Mehr als 20 Jahre hat sie die Finanzen der Geschäftsstelle in Seelow zuverlässig verwaltet. Wir werden Gisela Franke sehr vermissen.

Stadtverband DIE LINKE. Seelow

Menschen riskierten ihr Leben – Gedenkwanderung zum Gamengrund

24. August 1941, Tiefensee. Im Bahnhof des kleinen Ortes im Landkreis Barnim kommen in Zügen und mit Fahrrädern um die 50 Antifaschist*innen aus Berlin an. Verkleidet als Sportler*innen oder Tourist*innen gehen sie in kleinen Gruppen durch das Waldstück, das sich unmittelbar an den Bahnhof anschließt. Von den Bewohner*innen des Ortes weitgehend unmerklich, gelangen sie in den Gamengrund, wo sie das vermutlich größte deutsche antifaschistische Treffen dieser Zeit abhalten. Die Aktivist*innen sind verunsichert durch den Überfall Nazi-deutschlands auf die Sowjetunion; die Hoffnung auf ein schnelles Kriegsende schwindet und der Widerstandsgeist beginnt zu bröckeln. Joseph Römer, Kopf einer der größten Berliner Widerstandsgruppen dieser Zeit, berief deshalb ein gemeinsames Treffen mit Mitgliedern der Uhr-Organisation ein. Sie wollen Informationen über den Kriegsverlauf besprechen, aber vor allem den Mitgliedern Mut machen und Möglichkeiten zu Vernetzung und Austausch schaffen. Durch den Verrat mindestens eines eingeschleusten Gestapo-Mannes wurden viele der Teilnehmenden im Februar 1942 verhaftet, mussten sich brutaler Verhöre unterziehen und wurden dann in Konzentrationslager verschleppt. Viele der Festgenommenen wurden in vier großen

Volksgerichtshofverfahren im Spätsommer 1944 zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Gedenken nach 79 Jahren

79 Jahre später, am 22. August 2020, trafen sich 40 Antifaschist*innen aus Berlin, Brandenburg und Sachsen am mittlerweile stillgelegten Bahnhof Tiefensee zu einer antifaschistischen Gedenkwanderung, um an dieses geheime Treffen im Gamengrund und seine Teilnehmer*innen zu erinnern.

Wolfram Wetzig, Kreisvorsitzender der VVN-BdA MOL eröffnete die Veranstaltung und unterstrich die Wichtigkeit des Gedenkens. Samuel Signer und Nils Weigt, die die Veranstaltung organisiert hatten, schilderten ihren persönlichen Zugang zum Gedenken. „Es ist wichtig, die Lebenswege, die Entscheidungen, aber auch die Ängste und Sorgen der Widerstandskämpfer*innen nachzuzeichnen und sich in sie hineinzusetzen. Wir dürfen nicht vergessen, dass diese Menschen ihr Leben riskiert haben, um dem NS-Staat zu schaden“, unterstrich Nils Weigt.

Schließlich wanderte die Gruppe durch das Waldstück zum Gedenkstein im Gamengrund, der heute an das geheime Treffen 1941 erinnert. Von dort aus führte die 4-stündige Tour um den Gamensee und den Langen See und schließlich wieder nach Tiefensee.

Neben den relativ bekannten Männern wie Joseph Römer, Willi Sachse, Fritz Riedel und Kurt Ritter, die auf dem Gedenkstein namentlich gewürdigt werden, wurde bei der Veranstaltung der Fokus auf die Teilnehmerinnen des Treffens gelegt. So zum Beispiel Martha Butte, die zusammen mit ihrem Mann den Ort im Gamengrund auswählte und als Späherin absicherte. Gemein-

sam mit Charlotte Eisenblätter war sie verantwortlich für die illegale Zeitschrift „Informationsdienst“, die Arbeiter*innen in den Betrieben zur Sabotage aufrief und Berichte über deutsche Greuelthaten in den besetzten Gebieten öffentlich machte. Eisenblätter war als Kommunistin und



Widerstandskämpferin höchstwahrscheinlich ebenfalls im Gamengrund anwesend. Die mutige Frau wurde 1942 verhaftet und übernahm die alleinige Verantwortung für den „Informationsdienst“, womit sie ihrer Genossin Butte das Leben rettete. Sie wurde 1944 hingerichtet.

Zurück in Tiefensee wurde außerdem ein weiterer Widerstandskämpfer vorgestellt: Adolf Reichwein. Dieser wirkte in den 1930er Jahren als Dorflehrer in Tiefensee und wurde als Mitglied des Kreisauer Kreises 1944 ebenfalls hingerichtet. Am Waldfriedhof Tiefensee, der letzten Station der Wanderung, bevor die Teilnehmenden nach insgesamt 11 Kilometern wieder am Bahnhof Tiefensee ankamen, wurde außerdem eine provisorische Gedenkplakette für die internationalen Widerstandskämpfer*innen an einem Gedenkstein angebracht. Dort hatte sich in der Vergangenheit bereits eine Plakette befunden, die jedoch entfernt wurde.

Roya Sobhani

VVN-Bund der Antifaschisten MOL)

Ziegenhals steht für Einheit von Antifaschisten über Ländergrenzen

Am 23. August traf sich Antifaschist*innen unterschiedlicher Organisationen und Parteien zum gemeinsamen Gedenken des Tages der Ermordung Ernst Thälmanns, am Ort der letzten illegalen ZK-Tagung der KPD in Ziegenhals, bei der wichtige Aspekte des antifaschistischen Kampfes erörtert und beschlossen wurden.

Zu diesem gemeinsamen Gedenken lud der Freundeskreis „Ernst Thälmann“ e. V. Ziegenhals-Berlin ein. Die Genoss*innen und Freund*innen dieses Vereines bemühen sich um den Erhalt und die Aufarbeitung dieses wichtigen Teiles der Geschichte des Widerstandskampfes der Kommunist*innen und der Arbeiterklasse. Bei der Veranstaltung war die wichtige Grundaussage, alle Antifaschist*innen müssen bei den wichtigen Aufgaben des zukünftigen antifaschistischen Kampfes einig zusammenstehen, und das trotz unterschiedlicher, oft konfliktbelasteter Ansichten! Einigkeit macht stark!

*Carsten Wenzel
BO „Tamara Bunke“*

Zwei Mal der Gamengrund / ein Erfolgsprojekt, auch für die Zukunft

Auch dieses Jahr fanden sich Antifaschist*innen verschiedener Parteien und Organisationen im Gamengrund zu einem gemeinsamen Gedenken an den Kampf und die Opfer im antifaschistischen Widerstandskampf zusammen.

An diesem Ort besprachen sich Mitglieder unterschiedlicher Organisationen unter der ständigen Gefahr der Entdeckung durch Nazischergen und koordinierten ihre gemeinsamen Aktionen gegen das Hitlerregime.

Was war dieses Jahr anders? Neben der traditionellen Veranstaltung der DKP wurde zusätzlich von jungen Freund*innen und Genoss*innen der VVN-BdA zu einer Wanderung aufgerufen. Diese Wanderroute verfolgte den damals möglicherweise beschrittenen Weg zum konspirativen Treff und war, dank akribischer Vorberei-

tung, mit vielen lehrsam interessanten Details zu damals beteiligten Personen, Inhalten und zu den Verhaftungen führenden Fehlern untermauert.

Durch gute Vorbereitung war die erstmals durchgeführte Wanderung gern und zahlreich besucht. Sie fand auch Anteilnahme von Freund*innen und Genoss*innen anderer Bundesländer und erzeugte bei mir einen optimistischen Blick auf folgende Jahre. Die Jugend tritt in unsere Reihen und lebt das antifaschistische Bündnis als Verpflichtung für die Zukunft!

Grundtenor beider erfolgreicher Veranstaltungen, auch hier

Einigkeit macht stark

Carsten Wenzel/ BO „Tamara Bunke“

Schulentwicklung in MOL – Gemeinden sind wesentlichste Akteure

Zum „Offenen politischen Gespräch“ der LINKEN.MOL traf sich am 25. August eine kleine



Foto: Renate Adolph

Runde in der Strausberger Geschäftsstelle. Leider konnte die geplante Erweiterung in Form einer Videokonferenz aus zeitlichen Gründen nicht realisiert werden. Der Autor dieses Beitrags bittet um Verzeihung. Thema des Gesprächs war der „Kreisschulentwicklungsplan“. Fünf anwesende Kreistagsabgeordnete und ein ehemaliger Landtagsabgeordneter der LINKEN haben mit ihrem Sachverstand zur Aufklärung im komplexen Themenfeld Schulpolitik beigetragen. Der Vorsitzende des Bildungsausschusses des Kreistags, Stephan Schwabe, legte zum Einstieg ganz Grundsätzliches zu Zielen und Hintergrund des Kreisschulentwicklungsplans dar, dessen Fortführung jetzt ansteht. Überraschenderweise war zum Beispiel zu erfahren, dass die für den Schulentwicklungsplan angenommenen künftigen Schülerzahlen nicht

zwingend in einem Zusammenhang mit der Anzahl der im Kreis vorhandenen Kinder im Kindergartenalter stehen. Es entspann sich ein reges Gespräch. Von Klärung von Zuständigkeiten der Verwaltung, über konkrete Schulprojekte und Schulformen bis hin zu ganz grundsätzlichen Fragen linker Bildungspolitik wurde diskutiert. Nicht immer waren die Anwesenden einer Meinung.

Ein kurzer, auch selbstkritischer Rückblick auf die Vorgänge im Zuge der Standortfestlegung für ein weiteres Gymnasium in Strausberg u. a. durch Karin Klinger und Uwe Salzwedel hat auch nicht gefehlt. In der Schulpolitik scheint für viele Entscheider auch in unserer LINKEN Lokalpatriotismus einen höheren Stellenwert zu haben als die Umsetzung gemeinsamer Vorstellungen.

Linke Schulpolitik nur mit Gemeindevertretern durchsetzbar

Längeres gemeinsames Lernen z. B. in Schulzentren oder Gesamtschulen ist eines der propagierten Ziele der LINKEN. Will man so etwas durchsetzen, müssen neben einer klaren Ausrichtung auf Landesebene Mehrheiten auf Kreisebene und in den betroffenen Kom-

munen gefunden werden. Aber gerade in der Abstimmung zwischen unseren Kreistagsabgeordneten und unseren Mitgliedern in den zuständigen Ausschüssen der Kommunen gibt es erhebliche Schwächen. Wesentliche Entscheidungen in Sachen Schulpolitik werden in den Kommunen getroffen. So hat der Kreis für Grund- und Oberschulen keine Zuständigkeit. Entscheidungen hierzu treffen vor allem die Kommunen. Gemeindevertretungen und Stadtverordnetenversammlungen entscheiden über die konkrete Ausrichtung einer Schule. Häufig fehlt jedoch den Vertretern in den Ausschüssen das Hintergrundwissen zu den verwaltungstechnischen Zusammenhängen und den auch überörtlichen Konsequenzen ihrer Entscheidungen.

Stephan Schwabe hat sich bereit erklärt, im frühen Herbst eine Veranstaltung zu begleiten, die unsere und befreundete Kommunalvertreter in die Materie einführt und den erheblichen Einfluss der Kommunen auf die Bildungslandschaft im Kreis deutlich machen will. Der Kreisvorstand wird zeitnah zu einem Termin einladen. Es ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Wochen Gemeindevertretungen mit der Aktualisierung des Schulentwicklungsplans konfrontiert werden. Das sollte sie nicht unvorbereitet treffen. Die Möglichkeit, deutliche linke Akzente in der Schulpolitik des Kreises zu setzen, kann so besser genutzt werden.

Das „Offene politische Gespräch“ der MOL-LINKEN findet jeweils am letzten Dienstag eines Monats statt. Für den nächsten Termin steht also der 29. September schon fest. Thema und Ort werden noch bekannt gegeben.

Reimar Pflanz

Endlich Gesundheitskarte für Geflüchtete einführen

In allen anderen Landkreisen Brandenburgs hat sich eine Gesundheitskarte für Geflüchtete bewährt. Seit Jahren beschäftigt sich der Kreistag Märkisch-Oderland mit der Forderung nach Einführung einer solchen elektronischen Karte. In einer Anfrage an den Landrat will nun die Abgeordnete Gabriele Gottschling von der Linksfraktion wissen, warum der Landkreis die entsprechende Weisung der Gesundheitsministerin Brandenburgs nicht umsetzt, sondern den unbefriedigenden Zustand noch durch eine Klage erhärtet hat. Zudem fragt sie, mit welchen Prozesskosten der Kreis im Falle einer Niederlage rechnen müsse.

In seiner Antwort macht Landrat, Gernot Schmidt, darauf aufmerksam, dass sich der Kreistag vor Jahren mehrheitlich gegen eine Gesundheitskarte entschieden habe. Die Weisung aus der Landesregierung sei also nicht rechtskonform. Über voraussichtliche Prozesskosten könne er noch keine Aussage treffen. Gabriele Gottschling verweist in der Anfrage zudem darauf, dass sich unter den Geflüchte-

ten auch Menschen mit Behinderungen und Schwerstbehinderte befänden. Die Antwort, wie diese untergebracht und speziell betreut werden, informiert darüber, dass sie vor allem in Wohnverbänden lebten und dass die Bindung der ggf. nötigen Pflegedienste eine Herausforderung darstelle.

Die Abgeordnete fragt weiter, ob es zutrefte, dass auch diese Menschen ihre Grundsicherung persönlich, aus ganz Märkisch-Oderland kommend, im Sozialamt Diedersdorf bei Seeelow abholen müssten. Hier antwortet Gernot Schmidt, dass bei diesem Personenkreis Einzelfallentscheidungen getroffen und mithilfe von Vollmachten Angehörige, die Leistungen in Diedersdorf empfangen bzw. Kontoüberweisungen vornehmen könnten.

Kontoüberweisungen in anderen Landkreisen bewährt

Seit langem setzt sich ihre Fraktion für eine Kontoüberweisung an alle Flüchtlinge ein. Auch hier bildet MOL ein Schlusslicht in Bran-



Foto: Renate Adolph

denburg. Gottschling hakt nach: Warum wird diese überholte und bürokratische Praxis noch immer angewendet? Wie viele Mitarbeiter des Landratsamtes sind mit der Vorbereitung und Auszahlung beschäftigt? Welche Personalkosten fallen dafür monatlich an? In der Antwort heißt es: Flüchtlinge in den Unterkünften Hoppegarten, Lüdersdorf und Bad Freienwalde erhielten die Leistungen in den Unterkünften ausgezahlt. Eine Einzelauflistung der Personalkosten sei nicht möglich, da die Auszahlung nur einen Teilbereich der Tätigkeiten der Sachbearbeiter betreffe.

Renate Adolph

Bürgerbüros

Bettina Fortunato (MdL)
Bürgerbüro Seelow
 Breite Straße 9
 15306 Seelow
 Telefon: (0 33 46) 85 21 45
 Telefax: (0 33 46) 85 21 47
 E-Mail: buero-fortunato@t-online.de
 www.bettina-fortunato.de

Geschäftsstellen

Kreisgeschäftsstelle MOL
 www.dielinke-mol.de
 E-Mail: info@dielinke-mol.de

Bad Freienwalde
 Grünstraße 8
 16259 Bad Freienwalde
 Telefon/Fax: (0 33 44) 33 45 41
 E-Mail: frw@dielinke-mol.de
 www.dielinke-frw.de

Strausberg
 Große Straße 45
 15344 Strausberg
 Telefon: (0 33 41) 31 17 96
 Telefax: (0 33 41) 31 47 75
 E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de
 www.dielinke-strausberg.de

LinksTreff

LinksTreff Seelow
 Breite Straße 9
 15306 Seelow
 Telefon/Fax: (0 33 46) 85 21 47
 E-Mail: seelow@dielinke-mol.de
 www.dielinke-seelow.de

Öffnung der Büros der LINKEN im September

- **Kreisgeschäftsstelle DIE LINKE. MOL in Strausberg:** wieder von Montag bis Donnerstag von 9.0 bis 12.00 Uhr geöffnet
- **LinksTreff in Seelow** dienstags von 9.00 bis 12.00 Uhr
- **Geschäftsstelle Bad Freienwalde** dienstags 9.30 bis 11.30 Uhr donnerstags 16.00 bis 18.00 Uhr
- **Wahlkreisbüro von Bettina Fortunato in Seelow:** Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr

Das Offene politische Gespräch

Zu einem „Offenen politischen Gespräch“ lädt DIE LINKE. MOL immer am letzten Dienstag im Monat ein.

Am **29. September, 19 Uhr**, wird in der Kreisgeschäftsstelle, Große Straße 45, 15344 Strausberg, über den Leitantrag des Parteivorstandes zum Erfurter Parteitag der LINKEN für einen „Sozialen und ökologischen Systemwechsel“ diskutiert.

Die Kreisgeschäftsstelle der LINKEN Märkisch-Oderland bleibt vom 19. bis 23. Oktober 2020 geschlossen.

Die Linksfraktion im Kreistag Märkisch-Oderland trifft sich am **23. September** um 18 Uhr und am **10. Oktober**, 9 Uhr, Große Straße 45, 15344 Strausberg.

Ökologische Verkehrswende jetzt

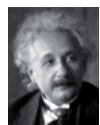
Martin Günther, stellvertretender Landesvorsitzender der LINKEN. Brandenburg, sprach mit dem Landesvorsitzenden des Verkehrsclubs Deutschland (VCD), Fritz Viertel, u. a. über die Volksinitiative „Verkehrswende in Brandenburg jetzt“.

Fritz Viertel:

Der Anteil der Wege, die wir in Brandenburg mit Bahnen, Bussen, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen, muss sich bis 2035 auf rund 80 Prozent verdoppeln. Bis 2050 muss der Verkehr hierzulande klimaneutral sein. Die Voraussetzung für diese Verkehrswende ist, dass es überall im Land echte Alternativen zum Auto gibt. Wir brauchen also deutlich mehr Bus- und Bahnverbindungen, mehr und bessere Radwege sowie mehr Verkehrssicherheit für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen. Wir fordern, dass der Landtag ein Mobilitätsgesetz verabschiedet, in dem diese Ziele verankert und konkrete Maßnahmen festgeschrieben werden.

(Lest weiter unter: www.dielinke-mol.de)

Spruch des Monats



Eine neue Art von Denke ist notwendig, wenn die Menschheit weiterleben will.

Albert Einstein

Einladung

zur Wahlkreismitgliederversammlung

Die Kreisvorstände Märkisch-Oderland und Barnim der Partei DIE LINKE laden zur Wahlkreismitgliederversammlung des Bundestagswahlkreises 59 (Märkisch-Oderland, Barnim II) ein:

24. Oktober 2020, 10 Uhr, Erich-Wünsch-Halle, Turnhalle 6, Heinersdorfer Straße 52, 16321 Bernau.

Die Genossinnen und Genossen wählen hier die Direktkandidatin oder den Direktkandidaten der Partei DIE LINKE für ihren Bundestagswahlkreis 59 zur Wahl des 20. Deutschen Bundestages.

Wie weiter mit der LINKEN fragte Impulse die Bundestagsabgeordnete Sahra Wagenknecht.

Sahra Wagenknecht:

Programmatisch vertritt DIE LINKE viele Positionen, die von großen Teilen der Bevölkerung unterstützt werden. Und trotzdem läuft es seit geraumer Zeit nicht besonders gut für uns. Statt uns über Fragen der Regierungsbeteiligung zu zerstreiten, müssen wir darüber reden, wie sich das ändern lässt. Denn ohne eine starke LINKE, soviel ist sicher, wird es auch keinen Politikwechsel geben.

(Lest weiter auf www.dielinke-mol.de)

Klar, Christian! Das machen wir ganz demokratisch unter uns aus:

Schnick, Schnack, Schnuck ...

Am 5. Dezember ist Vertreter*innenkonferenz! Anja, lass uns also knobeln, wer von uns beiden auf Platz 1 und wer auf Platz 2 der Landesliste zu wählen ist!



IMPRESSUM

Herausgeber: Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. MOL. Zuschriften bitte an die Geschäftsstelle in Strausberg. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften bei Veröffentlichung redaktionell zu bearbeiten. Veröffentlichte und namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Der Druck der Zeitung „Impulse“ wird durch Spenden finanziert.

V.i.S.d.P.: Niels-Olaf Lüders, Tel. 0334 1-311796, **Redaktion:** Renate Adolph, Reimar Pflanz, Simone Schubert, Carsten Wenzel, info@dielinke-mol.de.

Layout u. Satz: Fortunato Werbung, - www.fortunato-werbung.de, **Fotos/Grafiken:** DIE LINKE. MOL, privat